

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Kreisausgabe Bühl. 1943-1944 1943

268 (28.9.1943)

des Berliner zu erwarten hätten. Sie sind daher hart und immer härter geworden im Kampf.

Jeder Erfolg ist für die Soldaten der verbündeten Mächte nur ein Meilenstein zum Ende, und je schwerer und wechselvoller der Kampf, um so härter und entschlossener sind sie, auch das Letzte für diesen Endsieg einzusetzen. Fast eine Viertel Milliarde Menschen, der zum Dreierpakt gehörenden Nationen, stehen heute nach wie vor in Europa und Ozeanien, zum Meeresbereich hin, ihre Heimatorte zu verteidigen und für die Freiheit und Zukunft ihres Landes und ihrer Väter auf das Beste zu kämpfen. Ich glaube, unsere Gegner haben noch immer keine Ahnung davon, wessen das deutsche Volk und die Völker seiner Verbündeten fähig sind und mit welcher Härte Entschlossenheit und unerschütterlicher Siegesgewissheit sie den kommenden Kämpfen entgegengehen. Was noch manche harte Schlacht uns bevorsteht, von einem können wir überzeugt sein: Unsere Soldaten werden im Bewußtsein ihrer Kraft und ihrer unüberwindlichen Lebensfreude über den Gegner auf den Schlachtfeldern in Europa mit einem fanatischen Übermut kämpfen. Weder Bolschewiken noch Anglo-Amerikaner werden jemals Europa erobern, und Ostasien wird nach Japan niemals mehr entreißbar. Der führende Angriffswille unserer Soldaten zu Lande, zur See und in der Luft wird vielmehr auch für die kommenden Kämpfe entscheidend sein.

Die Ansprache des Duce

Die Botschaft des Duce hat folgenden Wortlaut: Ich halte es für ein gutes Zeichen, daß meine Rückkehr nach Italien mit dem Jahrestag der Unterzeichnung des Paktes zusammenfällt, der das faschistische Italien, das nationalsozialistische Deutschland und das Reich des Zerno unauf löslich miteinander verbunden hat. Die republikanisch-faschistische Regierung ist entschlossen, im Zeichen des Viktorien-Bündnisses mit allen Kräften und in dem Glauben, der Italien stets erfüllt hat, bis zum Ende dieses Kampfes zu kämpfen. Die von einer internationalen Clique, die sich mit einigen Verrätern zusammengehangelt hatte, angestiftete Episode hat Folgen heraufbeschworen, die für den Kriegslauf entscheidend sein werden, denn Italien konnte sich nun von dem Ruin, der ihm drohte, ein Bild machen. Das republikanisch-faschistische Italien wird diese Tage der Demütigung aus seiner Geschichte auslöschen und mit seinem Blut die Schande tilgen, die ein entarteter Monarch über die Traditionen und die rühmreiche Vergangenheit seines Landes bringen wollte. Die italienischen Truppen werden gemeinsam mit den deutschen und japanischen Truppen die Welt von einem internationalen Kriegerbündnis befreien, der kein Mittel, vor allem aber den Verrat, nicht scheut, um unter allen Völkern und ihren Vorkämpfern Verwirrung zu stiften. Die deutschen und japanischen Kameraden können sicher sein, daß der Dreierpakt von dem republikanisch-faschistischen Italien mit dem gleichen Eifer und dem gleichen Glauben eingehalten werden wird, wie sie Italien in den vergangenen drei Jahren befehlt haben. Dies ist der Wille der Frontkämpfer, die auf so vielen Schlachtfeldern ihr Blut für das gemeinsame Ideal der drei Nationen vergossen haben.

Die Rundfunk-Ansprache Shigemitsu

Der kaiserlich-japanische Außenminister Shigemitsu führte in seiner Rundfunkansprache an: Das Ziel der Achse ist die Verwirklichung der Gerechtigkeit in der Welt, und zu diesem Ziel marschieren wir in Erfüllung unserer hohen Mission in unerschütterlichem Glauben vorwärts. Was auf diesem Wege kommen, was immer will, das ist gleich, was die Verräter des Bolschewismus und die Verräter der anglo-amerikanischen Mächte und Antriebe begehren, das ist nicht unser Ziel. Ich kann nicht genug betonen, wie absolut notwendig es für alle asiatischen Nationen und Völker ist, daß dieser Krieg gewonnen und damit ihr Lebensrecht geliebt wird. Japan, das in Asien kämpft, ist von dem gleichen Geist befeuert wie Deutschland und seine Verbündeten, die in Europa kämpfen. Ich brauche nicht zu erwähnen, daß das hohe Ziel des Achsenbündnisses, der Gerechtigkeit überall in der Welt zur Herrschaft zu verhelfen, nur durch den Endsieg der Achsenmächte erreicht werden kann.

Am Schluß meiner Botschaft möchte ich die aufrichtigsten Wünsche für das persönliche Wohlergehen des Führers des Großdeutschen Reiches und des Herrn Reichsaußenministers zum Ausdruck bringen. Der gegenwärtige Krieg ist nicht nur ein Kampf für die Gerechtigkeit allgemein, sondern auch ein Kampf für die Wiederherstellung des Friedens. Ich kann nicht genug betonen, wie absolut notwendig es für alle asiatischen Nationen und Völker ist, daß dieser Krieg gewonnen und damit ihr Lebensrecht geliebt wird. Japan, das in Asien kämpft, ist von dem gleichen Geist befeuert wie Deutschland und seine Verbündeten, die in Europa kämpfen. Ich brauche nicht zu erwähnen, daß das hohe Ziel des Achsenbündnisses, der Gerechtigkeit überall in der Welt zur Herrschaft zu verhelfen, nur durch den Endsieg der Achsenmächte erreicht werden kann.

Unsere Verbündeten in Europa verteidigen unter der Führung des Großdeutschen Reiches die gewaltige Festung Europa. Sie werfen den Feind in beispiellosem Kampfeifer nieder und vollbringen Tag für Tag Kühne und tapfere Heldentaten. Dafür möchte Japan seine uneingeschränkte Hochachtung zum Ausdruck bringen. Auf der anderen Seite erteilt Japan dem Feind an den verschiedensten Fronten Großdiplomatische vernichtende Schläge, die ihm große Verluste an Menschen und Material zufügen. Was Japan erteilt, ist die Verwirklichung der Gerechtigkeit in Ostasien, die geeignet ist, allen Nationen und Völkern, die hier leben, Frieden und Wohlstand zu bringen. Diese Politik und dieses Ziel Japans ist nicht nur gerecht, sondern deckt sich auch mit den natürlichen und legitimen Wünschen der Völker Ostasiens.

Unter gemeinsamem Ziel läuft darauf hinaus, daß die Nationen Groß-Ostasiens auf der Grundlage der Gleichheit und Gerechtigkeit für ein neues Zeitalter gemeinsamen Glückes und gemeinsamen Wohlstandes zu-

Unsere Truppen werden den Feind immer von neuem angreifen, wo sie ihn zu packen bekommen und ihm solche vernichtenden Niederlagen beibringen, daß er eines Tages von dem von ihm angezettelten Krieg endgültig genug haben wird.

Dann wird das Ende dieses harten und schweren Schicksalskampfes kommen und die Dreierpaktmächte werden dann in der Lage sein, die Neuordnung zu errichten, die den auf den Schlachtfeldern und an der heroischen Frontatmosphäre gedachten Zukunft in Freiheit und Glück sichert. Daß dieser Sieg unserer Waffen kommen wird, das ist unser tiefster Glaube. Heute am dritten Jahrestag des Dreierpaktvertrages aber wollen wir voller Stolz auf die unvergleichlichen Soldaten unserer Truppen zu Lande, zur See und in der Luft blicken und uns erneut und tapfer und treu um unseren Führer scharen und das Letzte einbringen für den Sieg und die Zukunft unserer Völker.

Zum Schluß möchte ich noch besonders meine große Freude und Genugtuung zum Ausdruck bringen über die Mundstumpfungen der Herren Außenminister der Dreierpaktmächte, die soeben aus Europa und Asien über den Meeres zu uns gelangt sind. Alle darin enthaltenen freundschaftlichen Wünsche, Hoffnungen und Grüße für den Führer und das deutsche Volk erwidere ich hiermit auf das herzlichste.

Die deutsche und japanische Kameraden können sicher sein, daß der Dreierpakt von dem republikanisch-faschistischen Italien mit dem gleichen Eifer und dem gleichen Glauben eingehalten werden wird, wie sie Italien in den vergangenen drei Jahren befehlt haben. Dies ist der Wille der Frontkämpfer, die auf so vielen Schlachtfeldern ihr Blut für das gemeinsame Ideal der drei Nationen vergossen haben.

Am Schluß meiner Botschaft möchte ich die aufrichtigsten Wünsche für das persönliche Wohlergehen des Führers des Großdeutschen Reiches und des Herrn Reichsaußenministers zum Ausdruck bringen.

Die Kundfunk-Ansprache Shigemitsu

Der kaiserlich-japanische Außenminister Shigemitsu führte in seiner Rundfunkansprache an: Das Ziel der Achse ist die Verwirklichung der Gerechtigkeit in der Welt, und zu diesem Ziel marschieren wir in Erfüllung unserer hohen Mission in unerschütterlichem Glauben vorwärts. Was auf diesem Wege kommen, was immer will, das ist gleich, was die Verräter des Bolschewismus und die Verräter der anglo-amerikanischen Mächte und Antriebe begehren, das ist nicht unser Ziel. Ich kann nicht genug betonen, wie absolut notwendig es für alle asiatischen Nationen und Völker ist, daß dieser Krieg gewonnen und damit ihr Lebensrecht geliebt wird. Japan, das in Asien kämpft, ist von dem gleichen Geist befeuert wie Deutschland und seine Verbündeten, die in Europa kämpfen. Ich brauche nicht zu erwähnen, daß das hohe Ziel des Achsenbündnisses, der Gerechtigkeit überall in der Welt zur Herrschaft zu verhelfen, nur durch den Endsieg der Achsenmächte erreicht werden kann.

Am Schluß meiner Botschaft möchte ich die aufrichtigsten Wünsche für das persönliche Wohlergehen des Führers des Großdeutschen Reiches und des Herrn Reichsaußenministers zum Ausdruck bringen.

Norwegens Zukunft

Die englische Regierung spricht in einer offiziellen Erklärung, die gestern veröffentlicht wurde, von der Notwendigkeit, die norwegische Zukunft zu klären. Die Erklärung enthält die folgenden Punkte: England steht ohne Zweifel in der Verantwortung für die norwegische Zukunft. Die norwegische Regierung hat die Verantwortung für die norwegische Zukunft. Die norwegische Regierung hat die Verantwortung für die norwegische Zukunft.

Die norwegische Regierung hat die Verantwortung für die norwegische Zukunft. Die norwegische Regierung hat die Verantwortung für die norwegische Zukunft. Die norwegische Regierung hat die Verantwortung für die norwegische Zukunft.

Die norwegische Regierung hat die Verantwortung für die norwegische Zukunft. Die norwegische Regierung hat die Verantwortung für die norwegische Zukunft. Die norwegische Regierung hat die Verantwortung für die norwegische Zukunft.

Die norwegische Regierung hat die Verantwortung für die norwegische Zukunft. Die norwegische Regierung hat die Verantwortung für die norwegische Zukunft. Die norwegische Regierung hat die Verantwortung für die norwegische Zukunft.

Die norwegische Regierung hat die Verantwortung für die norwegische Zukunft. Die norwegische Regierung hat die Verantwortung für die norwegische Zukunft. Die norwegische Regierung hat die Verantwortung für die norwegische Zukunft.

Die norwegische Regierung hat die Verantwortung für die norwegische Zukunft. Die norwegische Regierung hat die Verantwortung für die norwegische Zukunft. Die norwegische Regierung hat die Verantwortung für die norwegische Zukunft.

Die norwegische Regierung hat die Verantwortung für die norwegische Zukunft. Die norwegische Regierung hat die Verantwortung für die norwegische Zukunft. Die norwegische Regierung hat die Verantwortung für die norwegische Zukunft.

Die norwegische Regierung hat die Verantwortung für die norwegische Zukunft. Die norwegische Regierung hat die Verantwortung für die norwegische Zukunft. Die norwegische Regierung hat die Verantwortung für die norwegische Zukunft.

Die norwegische Regierung hat die Verantwortung für die norwegische Zukunft. Die norwegische Regierung hat die Verantwortung für die norwegische Zukunft. Die norwegische Regierung hat die Verantwortung für die norwegische Zukunft.

Das Staatsbegräbnis für Wilhelm Kube

Reichsminister Rosenberg hielt die Trauerrede

Berlin, 27. Sept. Am Montagmittag fand im Hofballsaal der Reichskanzlei das Staatsbegräbnis für den gefallenen Generaloffizier von Wehrmacht, Generalleutnant Wilhelm Kube, statt, der, wie berichtet, an seiner Arbeitsstätte in Wien einem bolschewistischen Mordanschlag zum Opfer gefallen ist. Wenn wir heute so stark sind, so deshalb, weil unsere unvergesslichen Toten unter uns sind. Dieses stolze Wort, das der so jäh Dahingegangene vor noch nicht allzu langer Zeit aus seinem Herzen ausgesprochen hat in dem Bewußtsein, seine ganze Kraft für das Werk der Führer einzusetzen zu haben, sei dieser Trauerfeier vorangestellt, zu der eine zahlreiche Trauerversammlung, an der Spitze eine Anzahl von Reichsleitern und Reichsministern, den großen Saal füllte. Auf einem schlichten Sarg lag der Leichnam des Generalleutnants Kube. Die Ehrenwache hielt Politische Leiter. Dahinter standen die Angehörigen der Wehrmacht. Ein Offizier der Wehrmacht hielt vor dem Sarge das schwarze Kissen mit dem Orden und Ehrenzeichen des Verstorbenen in den Armen. Plankiert wurde der Sarg von sechs schwarz umflorten mit dem Hakenkreuz geschmückten Polanen, auf denen der silberne Sargträger thronte. Alle als Trauergäste versammelt waren, wurde der große blumengeschmückte Kranz des Führers in den Saal getragen und am Fußende des Sarges niedergelegt. Die Feier begann mit den Klängen des ersten Sanges der Hakenkreuzbewegung. Die Hakenkreuzbewegung, geleitet vom Direktor der Staatsoper unter Staatskapellmeister Schulz. Darauf hielt der Reichsminister für die besetzten Gebiete, Reichsminister Rosenberg, die Trauerrede. Nach einer Schilderung des Lebenslaufes des Ermordeten würdigte der Minister die Tätigkeit Kubes als Generaloffizier für Wehrmacht. Nach kaum zwei Jahren, so führte der Redner aus, hatte die Persönlichkeit Wilhelm Kubes durch den reiflichen Einsatz und

die Mithen nicht nur die Liebe seiner Mitarbeiter zur Folge, sondern auch den äußeren Respekt und innere Achtung des wehrwirtschaftlichen Volkes. Ich persönlich und alle meine Mitarbeiter möchten, so schloß der Minister, Dir, Wilhelm Kube, heute den Dank für Deine Arbeit ausprechen, für Deine große Mühe und für Dein treues Wirken, das Du uns allen für die Erfüllung der großen Aufgabe zur Verfügung gestellt hast. Ich habe zugleich den Auftrag, dies auch im Namen des Führers zu tun. Der Führer verleiht Dir, Wilhelm Kube, in Anerkennung Deiner bedingungslosen Pflichterfüllung das Ritterkreuz zum Kriegesverdienstkreuz mit Schwertern. Es soll diese hohe Auszeichnung als Erinnerung an Deine Arbeit in Deiner Familie weiterleben als Auszeichnung eines Nationalsozialisten, dessen Leben für Führer, Volk und Reich durch das höchste geirnt wurde, was es auf dieser Welt gibt: durch die Hingabe seines Lebens. Nach seiner Rede bestellte Reichsminister Rosenberg das Ritterkreuz des Kriegesverdienstkreuzes mit Schwertern an das Denkmals des Verstorbenen und verabschiedete sich sodann von seinem toten Mitarbeiter mit Gebeten der Hand zum deutschen Volk. Unter heben der Hand zum deutschen Volk. Unter den Klängen des Liedes vom Guten Kameraden senkten sich die Fahnen und Stabarten über dem Sarge. Die Hakenkreuzbewegung leitete die würdige Feier. Unter den Klängen der Hymne, die ebenfalls das Orchester der Staatsoper spielte, setzte sich langsam der Trauerzug, voran der Kranz des Führers, in Bewegung. Jebe Unteroffiziere der Wehrmacht trugen den Sarg mit den sterblichen Überresten Wilhelm Kubes. Dem Sarge folgten an erster Stelle die Hinterbliebenen, die Witwe des Verstorbenen am Arm des Reichsministers Rosenberg. Draußen wurde der Sarg auf die Bahre gehoben, die den verstorbenen Reichsminister jodann zur letzten Ruhe geleitete.

„Stillstand an der Südfont“

Englisch-amerikanische Entschuldigungen — Neue „Zweite Front“-Debatte

H.W. Stockholm, 27. Sept. In London ist, wie schwedische Berichte aus der englischen Hauptstadt schildern, eine neue „Zweite Front“-Kampagne im Entstehen, an der offenbar die Kommunisten wie jedesmal das Hauptrolle spielen. In Haus und Hof wird die bekannte Kreisläufigkeit auf „Zweite Front“, und zwar in größerer Ausdehnung als seit langem. Auch die Presse greift diese Frage wieder auf und erhebt eine große Reihe von Gründen, warum der Angriff auf Westeuropa nicht länger aufgeschoben werden dürfte.

Die „Daily Mail“ äußert Zweifel, ob die Darstellungen richtig seien, die von den Vorgängen im Osten und den Gründen des deutschen Rückzuges in einer für Deutschland nachteiligen Tendenz gegeben worden sind. Der „Daily Telegraph“ macht ähnliche Behauptungen geltend. In der englischen Presse wird geradezu behauptet, daß die englisch-amerikanischen Verbündeten sehr große Schwierigkeiten und Verluste aufzuweisen werden. Flugzeugminister Stafford Cripps ging in seiner Sonntagsrede, von der bisher nur ein kurzer Auszug veröffentlicht worden war, ebenfalls auf das heisse Thema ein. Er erklärte, jetzt sei der richtige Augenblick gekommen. Sollte er verläumt werden,

so werde das neue Opfer an Soldaten, Seelen und Kriegern für die Verbündeten bedeuten. Angeheißt ist diese Auseinandersetzung offensichtlich durch die anhaltende Enttäuschung darüber, daß die Operationen in Italien nicht rascher zum Ziel kommen und keinerlei größere Erfolge aufzuweisen können. So heißt es in „Front“-Berichten aus dem Hauptquartier Eisenhower in Nordafrika, es seien äußerst schwere Kämpfe im Gange mit einem wohl ausgerüsteten und gut geübten Feind. In seiner Front in Süditalien werde der Feind so hartem Widerstand geleistet wie in den wilden Berggebieten nördlich von Salerno. Die deutschen Verteidigungsstellungen operierten unter sehr günstigen Geländebedingungen. Ihre Stellungen seien meist auf Anhöhen gelegen, von denen die Kontrolle über größere Gebiete der Umgebung möglich sei. Direkte Infanterieangriffe seien durchweg unmöglich, dagegen langwierige Artilleriebombardements äußerst notwendig. Englische Berichte weisen ebenfalls darauf hin, daß wegen des schwierigen Geländes schnelles Vordringen nicht möglich sei. So werden die feindlichen Berichte wieder einmal ungewollt zu einem hohen Lob auf Heiligkeit und Ausdauer der deutschen Truppen.

Britische Unverschämtheit gegen Argentinien

Einnichtungsversuch in die Außenpolitik — Washington im Hintergrund

H.W. Stockholm, 27. Sept. England hat den Versuch eines Wirtschaftskrieges mit Argentinien über die Lieferung gewisser Lebensmittel zu einem bereits eingeleiteten Verhandlung in die Außenpolitik dieses Landes benutzt. Er ist ganz im Stil der amerikanischen Gangster- und Erpressermethoden gegen Südamerika angelegt und stellt offensichtlich ein Glied in dieser USA-Strategie gegen Südamerika dar.

Die englische Regierung spricht in einer offiziellen Erklärung, die gestern veröffentlicht wurde, von der Notwendigkeit, die norwegische Zukunft zu klären. Die Erklärung enthält die folgenden Punkte: England steht ohne Zweifel in der Verantwortung für die norwegische Zukunft. Die norwegische Regierung hat die Verantwortung für die norwegische Zukunft. Die norwegische Regierung hat die Verantwortung für die norwegische Zukunft.

Die norwegische Regierung hat die Verantwortung für die norwegische Zukunft. Die norwegische Regierung hat die Verantwortung für die norwegische Zukunft. Die norwegische Regierung hat die Verantwortung für die norwegische Zukunft.

Die norwegische Regierung hat die Verantwortung für die norwegische Zukunft. Die norwegische Regierung hat die Verantwortung für die norwegische Zukunft. Die norwegische Regierung hat die Verantwortung für die norwegische Zukunft.

schwedische Nachrichten aus London erkennen lassen, ungeschicklich die scharfe Abwehrhaltung der argentinischen Regierung gegenüber dem kommunistischen Betragen. In London wurde stark reagiert gegen eine Rede des Präsidenten Ramirez, worin er die Fortsetzung des Kampfes gegen die kommunistischen Organisationen „mit der ganzen Stärke der Regierungsgewalt“ ankündigte.

Japanisches U-Boot versenkte Feindkreuzer

Tokio, 27. Sept. Wie das Kaiserliche Hauptquartier am Montag bekanntgab, versenkte ein japanisches U-Boot westlich der Neuen Hebriden einen feindlichen Kreuzer der B.A. Klasse.

Hungerrevolten in Indien

Polizei gegen Volksmenge — Militärische Rückwirkungen

O. Stockholm, 27. Sept. Die Nachrichten aus Indien werden immer düsterer. Selbst der englische Nachrichtendienst muß zugeben, daß die Hungerkatastrophe in Bengalen in vollem Umfang weitergeht. Die englischen Behörden entschuldigen sich damit, daß alle angehöblich von ihnen herantansportierten Lebensmittel — in Wirklichkeit so wenig, daß sie keine Wirkung haben — von Spekulanten aufgekauft und im Interesse der Preissteigerung dem Zugriff der Allgemeinheit entzogen würden. Jetzt treffen die ersten Nachrichten über neue Zusammenstöße in den Hungerrevolten in Indien ein. Die eigentlichen Hungergebiete sind hier weitlich abgegrenzt, und von Bengalen die Engländer natürlich keine Unruhe-Nachrichten heraus. Offiziell wird jedoch zugegeben, daß in Jammu, im Kaschmirstaat, Kravalle ausbrachen, bei denen die Polizei wie üblich das Feuer gegen die Volksmenge eröffnete. Bis jetzt werden 7 Tote und 9 Verletzte gemeldet. Militärpatrouillen durchziehen die Stadt.

Englische Blätter geben ihrer Befürchtung Ausdruck, die schwere Hungernot in vielen Gebieten Indiens, ganz besonders in Bengalen, könne höchst unangenehme Rückwirkungen auf die Stellung der englisch-indischen Armee haben, zumal diese Hungernot mit Epidemien verbunden

Riesengestalt

Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Montag die Schulungsbeauftragten der NSDAP, und die Schulungsbeauftragten der Gliederungen und angeschlossenen Verbände, die zur Zeit an einer Arbeitstagung in Berlin verammelt sind. Dem Empfang wohnte auch Reichsleiter Dr. Seydewitz bei.

Der Reichsminister für die besetzten Ostgebiete hat den H. und G. Reichsleiter beim Generalinspektor in die Besatzung von Gotthard, vertretungsmäßig mit der Führung des Generalbezirks Wehrmacht beauftragt.

Zur weiteren Ausbildung in den Besatzungsbereichen hat das rumänische Landesverteidigungsministerium eine größere Anzahl Soldaten rumänischer Militärschulen und rumänischer Berufs-Offizierschulen ins Reich. Sie gelten nach dieser Ausbildung und nach ihrer Rückkehr nach Rumänien als Jahrgangsklasse der rumänischen Schulen.

Korpsführer Franz bestichtigt im Rahmen einer Inspektionsreise durch das Gebiet der Motorabgruppe Südost die Motorabgruppe Oberdonau und weist anschließend in Wien, wo er auf einem Großappell der Führer und Männer der Motorabgruppe Wien und der Führer der Motorabgruppe Niederdonau die Richtlinien für den Kriegseinsatz des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps in der Heimat ab.

In der Stadt der Reichsparteitage sprach der Stadtschef der SA, Schepmann, vor dem Führerkorps der frankfurter SA.

15 britische Flieger, die mit zwei Bomben an der türkischen Küste notlanden mußten, sind nach einer Neuternehmung in Sibirien, südlich von Samara, interniert worden.

Vom Besatzungsgebiet der japanischen Kufu auf der Insel Sella-Bavella einen feindlichen Geleitzug an. Durch Volkstreffere entzündeten auf zwei großen Transportschiffen heftige Brände.

Die Vergewaltigung von Altpapier wird jetzt in ganz Südafrika schwer bestraft. Die Strafe kann bis zu 200 Pfund bzw. einem Jahr Gefängnis betragen.

Generalmajor Sung Li Chi wurde am Sonntag vor der Hanfing Stadtmanufaktur standrechtlich erschossen. Der General, der die 26. Brigade der 13. Division der Hanfing Nationalregierung befehligte, hatte seine Truppen zur Revolte gegen die Nationalregierung veranlaßt. Es gelang, den General zu verhaften und nach Hanfing zu bringen, wo ihn das Kriegsgesetz zum Tode verurteilte.

Neue Ritterkreuzträger DNB, Führerhauptquartier, 27. Sept. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Major Othmar Bollmann, Bataillionskommandeur in einem Grenadier-Regiment; Unteroffizier Bernhard Walter, Zugführer in einem Pioneer-Bataillon; Obergefreiter Heinrich K. u. v., in einem Grenadier-Regiment.

Auf Vorstoß des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Dönitz, verlieh der Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Kapitänleutnant August Maus, Kommandant eines U-Bootbootes. Die hervorragende Tat in seiner militärischen Laufbahn ist sein Kampf gegen ein feindliches Geleitzug an der brasilianischen Küste, wo er auf seiner fünften Feindfahrt im Alleingang angreifen und somit einer konzentrierten Abwehr ausgesetzt, fünf Schiffe mit 35.000 BRT versenkte. Insgesamt hat Kapitänleutnant Maus elf Schiffe mit 74.000 BRT versenkt.

Der Führer verlieh dem Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann E. K. L., Staffelführer in einem Jagdgeschwader.

Badischer Ritterkreuzträger gefallen DNB, Berlin, 27. Sept. Oberleutnant Albert Braut, am 27. März 1915 in Hagen (Kreis Korbach) geboren, hatte das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes bereits am 4. Juli 1940 erhalten. Als beim Ubergang über die Aisne seine Kompanie auf besonders harten Widerstand stieß, übernahm Feldwebel Braut an Stelle des ausgefallenen Kompanieführers aus eigenem Entschluß die Führung der Kompanie, erklärte an ihrem Ende einen harten feindlichen Stellungskrieg und schenkte damit der Kompanie den Ubergang. Nach Verwundung befehligte er die Führung der Kompanie in der Hand, bis der Erfolg gesichert war. Dieser tapfere Junge, inzwischen zum Kompanieführer in einem Sturmregiment ernannte Offizier ist nunmehr bei den Kämpfen im Osten gefallen.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe. Verlagsdirektor: Emil G. m. b. H., Karlsruhe. Moraller, Stellv. Verlagsdirektor: Dr. Georg Bräuer. Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H., zur Zeit ist Preisliste Nr. 12 gültig.

Deutsches U-Boot in der Schlacht von Salerno

„Es knallte wie irr“ — Zerstörer versenkt — Fangschuß für torpedierten Britenkreuzer

Von Kriegsberichtler Karlheinz Kusian

In der Schlacht im Raume von Salerno waren neben den deutschen Landtruppen und der Luftwaffe sowie U-Boot-Kraften auch Unterseeboote beteiligt, deren Eingreifen in den Kampf um so erfolgreicher war, als sie unter gewöhnlichen und außerordentlich schwierigen Umständen operieren mußten.

PK. Klein, beinahe winzig sieht sich die flache Silhouette eines U-Bootes unter dem grauen, von einem heftigen Gewitterregen noch verhangenen Morgenhimmel dem Hafen zu. Als die Beinen auf die Pier hinübergeworfen sind und der Klottilenschiff das erfolgreiche Boot, das nur einige Tage auf Feindfahrt unterwegs war, willkommen heißt, erkennt man im Richte der allmählich durchdringenden Sonnenstrahlen einen kleinen roten Wimpel am Turm, das Zeichen für die Verlegung eines Kriegsschiffes.

Eine Woche später liegt ein deutscher Geruch von Del- und Wacholderdüstern im blumengeschmückten Gemeinschaftsraum. Zwischen Pömpfang und Frühstück und von der Geräuschfülle von Seemannsliedern und Gesprächen der Besatzung begleitet der blutjunge U. Wach-offizier in der kurzschüssigen-fünffelligen Darstellungsweise des Berliner von dem Unternehmnen, das bereits unter ungewöhnlichen Umständen begann, denn die Ausfahrt erfolgte in jener zunächst ein wenig undurchsichtigen Atmosphäre, die durch den Verrat Badoglio geschaffen war. Der Leutnant zur See umschreibt das Auslaufen deshalb mit den vielgeliebten Worten: „Wir sind losgetobt wie die armen Affen.“

Vor uns das Mündungsfeuer von Salerno. Nachdem unterwegs plötzlich ein Befehl ihres Operationsgebietes befohlen wurde, wurden die in Richtung auf das Landungsunternehmen der Briten und Amerikaner in der Bucht von Salerno angelegt. Ohne von Fliegern gestört worden zu sein — diese Ruhe war wohl bedingt durch die anderweitige Beschäftigung der feindlichen Luftwaffe — befand man sich schließlich bei nebligem, sehr undurchsichtigem Wetter im beschlossenen Quadrat und erlebte das Schauspiel eines außerordentlich heftigen Flakeneues im Raume der berühmten Stätten von Capri, Sorrent, Amalfi und Salerno, die aus einer jahrhundertelangen Ruhe und dem Glanz einer hochstehenden Kultur plötzlich in den Gegenstand des Krieges gerissen waren.

Der feurige Auswurf des Besatzers, der für Sekunden anfließende, erlaubte eine kurze Nachprüfung ihrer Positionen, dann machte bald heller Mondschein zu besonderer Beachtung. Wie ein Rud ging es durch die Männer auf

der Brücke des Bootes, als einer von ihnen plötzlich die Umrisse eines einseitigen Zerstörers ausmachte. Im Augenblick des Angriffs drehte er leider ab und entdeckte zu gleicher Zeit seinen gefährlichen Gegner. Taghell war die Nacht, in rasender Fahrt rutschte der Zerstörer mit weißleuchtendem Schanzbart hinter dem ablaufenden U-Boot her und war bis auf fast 800 Meter herangekommen, als das Boot auf Tiefe ging. Selbstmörderische unterließ



Da erzittert die Erde!

Zur Bekämpfung von Panzern im sowjetischen Hinterland werden auch Eisenbahngeschütze eingesetzt. Viele Kilometer im Umkreis erstreckt die Erde, und die Luft ist erfüllt von Schall und Rauch, wenn diese schweren Geschütze in Tätigkeit treten.

PK-Kriegsberichtler Freckmann (Abb. — Sch)

er die erwartete Verfolgung durch Wasserbomben.

In einen deutschen Schnellbootangriff hineingeraten

In der darauffolgenden Nacht versuchten sie sich auf kürzeste Entfernung an einen Britenkreuzer heran, der ihnen Morzeichen gab, weil er sie wohl für ein eigenes U-Boot hielt. Das deutsche Boot zog es vor, zu tauchen, zumal wieder ein heftiges Artilleriefeuer tobte. Als das Boot wieder auftauchte, hatte man plötzlich drei Kreuzer im Blickfeld. „Alle Möhre klar!“ In diesem Augenblick kam aus einer inzwischent entstandenen künstlichen Nebelwand ein Schnellboot geradeaus auf das Boot zu, worauf das U-Boot abdrehte, um den vermeintlichen Gegner mit dem Heck in Tiefe zu schicken. Jetzt erkannte der Kommandant, weil sich fast gleichzeitig ein zweites Schnellboot aus dem Nebel heranschaute, daß sie mitten in einen deutschen Schnellbootangriff hineingeraten waren!

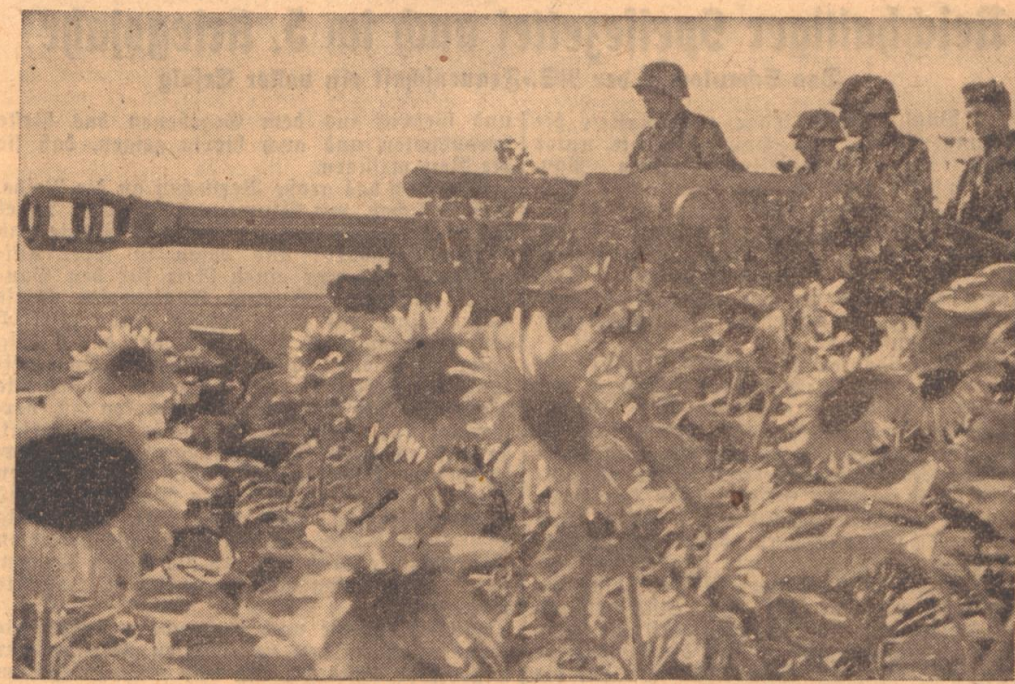
Ringsum herrschte ein einziges Krachen und Donnern. Einige Minuten später erkennen die Männer auf der Brücke, daß derselbe Kreuzer, jetzt aber ohne Zerstörer, mit langsamer Fahrt vor ihnen liegt. Ihre Torpedos verfehlen das Ziel, weil der Kreuzer, wie sie jetzt erkennen, gekoppelt liegt. Sie fahren ganz nahe heran. Der Kreuzer schießt sich nicht. Zwei Fangschüsse gehen ihm den Rest. Er war, wie sie erfahren, von den deutschen Schnellbooten torpediert worden.

Plötzlich vor uns vier Zerstörer

Doch dieselbe Nacht sollte ihnen für ihre übriggebliebenen Torpedos eine willkommene Beute bringen. Vier Zerstörer der „Zeris“-Klasse kamen plötzlich heran. Jede Einzelheit ihrer Aufbauten war zu erkennen. Der Kommandant ließ sie nahe genug herankommen und schoß.

„Es knallte wie irr hinter uns“, berichtet der Leutnant sein Schilferum der Verletzung eines der Zerstörer. Über der Rinn hand ein riesiger Feuerball — es war ein Sprengkessel und alles so ganz anders, als wenn man vor einem Geleit steht, ruhig den Kurs foppeln und angreifen kann.“

Das Heim des jungen Offiziers in einem Berliner Vorort ist von Bomben zerstört. Er will sich für den Urlaub gemeinsam mit einem Kameraden und mit dem Rest seiner persönlichen Habe irgendwo anders einen „Stützpunkt“ finden. Aus seiner Beurteilung der vor-maligen Schäre spricht nicht minder wie bei dem aus seiner Kampfschilderung der Geist der U-Bootsfahrer.



Die Geschützstellung im Sonnenblumenfeld

Am Rande eines der riesigen Sonnenblumenfelder, die die weiten Strecken des Ostens bedecken, ist diese „Wespe“, eine der gefährlichsten deutschen Haubitzen auf Selbstfahrlafete, in Stellung gegangen.

PK-Kriegsberichtler Ertold (Sch)

So kam Pola in unsere Hand

Ein Häuflein deutscher Seeleute hielt den Kriegshafen in Schach

PK. Die gesamte Ostküste des Adriatischen Meeres befindet sich, wie das Oberkommando der Wehrmacht bekanntgab, einschließlich des Kriegshafens Pola in deutscher Hand. Die italienischen Besatzungen dieses größten Kriegshafens der Adria, der im ersten Weltkrieg der österreichischen Flotte als hervorragende Basis diente, nahm nach dem feigen Verrat Badoglio, der am Abend des 8. September durch den italienischen Händehand bekannt wurde, dem im Hafen liegenden Stützpunkt der deutschen Kriegsmarine gegenüber eine entschiedene feindliche Stellung ein. Auf Befehl des kommandierenden italienischen Admirals verhinderten italienische Kriegsschiffe in den ersten Tagen das Auslaufen kleinerer deutscher Einheiten, die im Hafen lagen. Zerstörer und Korvetten stellten sich ihnen entgegen und drängten sie ab. Inzwischen konnten das 28.000-Tonnen große Schlachtschiff „Giulio Cesare“ sowie einige andere italienische Kriegsschiffe am Tage nach der Bekanntgabe des Waffenstillstandes, der die sofortige Auslieferung der italienischen Flotte an den Feind festlegte, auslaufen, um sich durch die Straße von Dranto nach Malta zur Internierung zu begeben.

Den an Zahl weit überlegenen italienischen Streitkräften des Kriegshafens, die sich nicht scheuten, dem bisherigen Verbündeten gegenüber schwere Geschütze in Stellung zu bringen, stand die verhältnismäßig kleine Schaar der deutschen Stützpunktbesatzung gegenüber, die sich jedoch in der Erfüllung und Durchführung ihrer Aufgaben, der Sicherstellung des Kriegshafens, mit der größtmöglichen Kraft der dort liegenden Schiffe durch äußere Umstände nicht beeinträchtigen ließ. Gegenüber dem feigen Verrat konnten nur eigene Kampfschiffen, feines Draufgängerum und gewisse Bluffs die Entscheidung erzwingen. Und es gelang den paar hundert Deutschen, diese Entscheidung einem nach Tausenden zählenden Gegner gegenüber zu Gunsten der Schwachen, aber tapferen und zu allem entschlossenen Minderheit zu gestalten.

Als Parole stellten sie sich: „Gewalt mit Gewalt brechen!“ und bereiteten sich darauf vor, alle Einheiten der Italiener, die noch versuchen wollten, den Hafen zu verlassen, um zum Feinde überzugehen, unter Feuer zu nehmen. Dem italienischen Kommando des Kriegshafens wurde klipp und klar mitgeteilt, daß man die Veränderung der Bewegungen deutscher Einheiten und die Bedrohung des deutschen Stützpunktes für einen feindlichen Akt ansehe, den die deutsche Wehrmacht keinesfalls gewillt sei zu dulden. Auf Befehl des Kommandierenden Admirals Klagemacht, daß Deutschland sich schlussendlich durch eine feindliche Hand der Besatzung von Pola nicht im geringsten beeinträchtigt werden könne.

Drei Tage lang blieb die Lage nahezu unverändert. Das Auslaufen weiterer italieni-

cher Einheiten konnte vom übernächsten Morgen ab allerdings bereits verhindert werden. Die Italiener jedoch brachten in diesen Tagen schwere Waffen gegen den deutschen Stützpunkt in Stellung. Angeichts der entschlossenen und zuverlässigen Haltung der Besatzungen warteten sie jedoch den Generalangriff nicht. Drei Tage lang konnte ein Häuflein deutscher Seeleute den großen Kriegshafen Pola in Schach halten. Endlich, am späten Abend des 11. September, wurden deutsche Truppen, die von Norden die Halbinsel herantemarschierten, in die Stadt ein. Im Laufe der Nacht kam es noch zu Straßenkämpfen mit vereinigten Truppen. Bald, sehr bald aber befanden sich alle strategisch wichtigen Punkte fest in deutscher Hand, und bereits am nächsten Mittag war das gesamte Gebiet des Kriegshafens in deutscher Hand, die Entwaffnung der italienischen Marinetruppen in vollem Gange. Der italienische Befehlshaber, ein Admiral und sein Stabschef, denen rechtzeitig mitgeteilt worden war, daß ihr Verhalten allen Gesetzen der Kriegsführung widerspreche und sie persönlich für blutige Zwischenfälle haften würden, wurden zunächst einmal festgesetzt.

Den Hauptanteil der erfolgreichen Unternehmung, durch welche die Sicherstellung eines Teiles des im Hafen liegenden Schiffsraumes ermöglicht und die Liegeplätze der ungerüsteten Kriegsschiffe an die deutsche Kriegsmarine gewährt werden konnte, trug der Kommandant einer kleineren deutschen Einheit, die sich zur Beschickung weiterer italienischer Einheiten, die noch zum Feinde überzugehen verdrängt wurden, klar hielt. Den tapferen Seeleuten des Stützpunktes Pola der deutschen Kriegsmarine hat der Oberbefehlshaber des deutschen Marinekommandos Italien seine volle Anerkennung ausgesprochen.

Kriegsberichtler Ekkehard Gentz

Nur das Packmaterial macht Sorge

Aussaugung Siziliens durch die Briten
O Bern, 27. Sept. Wie die „Neue Zürcher Zeitung“ aus London zu berichten weiß, wurden von dem britischen Ernährungsministerium ins einzelne gehende Anweisungen nach Sizilien geschickt, nach denen die sogenannten „Lebensmittelüberflüsse“ der Insel den Einwohnern entzogen werden sollen, um sie in die „alliierten Versorgungspläne“ einzufügen. Sorgen bereite den britischen Stellen keineswegs die Frage, ob den Sizilianern selbst bei der bekannten gespannten Lebensmittellage auf der Insel noch etwas übrig bleibt, sondern nur das fehlende Packmaterial, so daß gegenwärtig, wie die Schweizer Zeitung eingehend mitteilt, auf alliierter Seite die Frage untersucht wird, wie man die Verpackung am zweckmäßigsten gestalten könne.

Landser unterm Messer

Haarschneide-Plaudereien zwischen 25 Breitengraden

Von Kriegsberichtler Johannes Matthies

PK. Raum hat man Platz genommen, als es auch schon insäht. „Hyvordan skal det klippes?“ — Tres court, Monsieur! — Kolnivesi, olkaa hyvä!“ In sämtlichen europäischen Sprachen mit Ausnahme von Türkisch, Spanisch, Portugiesisch, Andorisch und Schwedisch geht es über den globetrotzenden Landier her.

Wor dem Kriege — in der Heimat — hatte wohl jeder von uns seinen „Schiffchen“, der im Laufe ungeschätzter Stunden alle die besten Wünsche auswendig gelernt hatte, die der Mensch nun einmal auf den Teil seiner Erziehung hat, der dem Himmel am nächsten ist. Aber inzwischen sind die meisten von uns Soldat geworden. Man muß hüllig anpassen, daß man im Laufe der Haarverfärbung rechtzeitig keine Negativweisungen liest, seit man sich mit den Haarschneidern aller Herren Länder herumfalschen muß. Und hat man diesen oder jenen durch mehrfache, sich wiederholende Übungen soweit geübt, daß sie ihre Arbeit eigenmächtig selbständig verrichten — ja, dann zieht der Landier weiter, um anderswo Vorlesungen über den in der Wehrmacht üblichen Haarschnitt zu halten.

Natürlich hat man in jeder Kompanie geratene oder ungeratene Friseur. Wer denn es die Umstände erlauben, läßt man diese „Pri-

seure im Nebenberuf“ gern ausruhen und geht in einen richtigen „Salon“ mit bequemen Stühlen, großen Spiegeln und diversen, mit roten Gummirollen versehenen Spritzapparaten. Wer einmal bei den Sowjets zu verdrachen gezwungen war, empfindet es als besondere Wohlthat, wenn er auf diesem speziellen Sektor der Zivilisation wieder Gelegenheit hat, alles auszukosten.

Uebrigens Zivilisation! So unglaublich es klingen mag: die Feinfriseur nicht irgendwo im Ausland in so hoher Blüte wie ausgerechnet in Finnisch-Lappland, nördlich des Polarkreises und ganz oben am Eismeer. Es blüht und glüht von Spiegeln, verchromten Instrumenten und Sauberkeit.

Wenn man auf Befehl für einige Stunden in den nächsten größeren Ort einige hundert Kilometer hinter der Urmalozon in Lappland kam, stand auf dem Privatprogramm oben der Besuch in einem der vielen Friseurgeschäfte, um sich „mit allen Schifanen“ vertraut machen zu lassen, als da waren: Kästchen, Haarschneiden, Kopfbürsten, Schamponieren, Gesichtsmassage, Maniküre. Das man sich nicht auch noch bedürfen ließ, lag wohl daran, daß man den Stiefelrecht vergessen hatte. Wenn

man alles überstanden hatte, säßte man sich nie neugeworen.

Nachträglich haben wir diesen hochmodernen Figaros hinter dem Polarkreis noch einen Extra-Nachpost gewidmet, nämlich als wir auf dem Erdball 25 Breitengrade nach Süden gerastet waren und uns am Mittelmeer in Frankreichs zweitgrößter Stadt wiederfanden.

Man durfte annehmen, daß die Frisuren der großen französischen Städte und besonders inproxiert werden, denn in Sachen Spitzenstil, Parfum und dergleichen belag dies Land doch von jeher einen „guten Ruf“. Wir haben selber umlernen müssen. Daß man in Lappland an der Grenze für Menschen und Bäume elektrische Haarschneidemaschinen hat, hier aber nicht, lagt alles.

Aber auch ohne diesen Faktor haben alle Landier, die einmal in Lappland waren, die dortigen Frisuren in besonders angenehmer Erinnerung.
Warum? Nun, der Mann ist wohl noch nicht geboren, der sich nicht lieber — und noch in Finnland überall üblich ist — von zarter Wäd-genhand einseifen, den Bart abnehmen und den Kopf kräftig läßt, statt sich von griechengrämmigen Mannsbildern behandeln zu lassen, die einen obenbinden mit geölten Bemerkungen über das Wetter langweilen. Da machte es viel mehr Spaß, bei den weißlichen Figaros in Finnland während der Verfrühungsstunde Finnisch zu lernen und sich über den dabei auftretenden unfeindlichen Humor föhlich zu amüsieren. Sogar der berühmte Barbier von Sevilla würde hier nicht konkurrieren können.

Er sagte mir nicht, was er tun wollte. Er ging aber mit dem Papier zu seinem Schreibtisch und setzte sich, um zu schreiben. „Sehen Sie sich endlich“, rief er mir über die Schulter zu, „ich muß mir einige Mühe geben. Die Schrift eines Menschen verändert sich mit den Jahren. Auch seine Einsichten verändern sich.“

Ich setzte mich also und wartete. Er mußte immer noch nicht, was er tun wollte. Bis er dann zurückkam, mir das Papier wiedergab. Die Unterchrift unter die Bürgschaft war noch die gleiche, aber sie war jetzt ganz frisch. Bernd Wolter hatte sie einfach nachgezogen, mit seiner eigenen Hand. Das also hatte er mit solcher Sorgfalt ausgeübt, daß nichts anderes mehr zu erkennen war. Er gab mir den Bogen wieder, und dann — lächelte er mir die Hand. — Das war alles“, schloß Martina still. „Und ich konnte gehen.“

Sie stand da, hielt die herabhängenden Hände gefaltet und sah zu Asmuth hin. Er löste sich von seinem Platz, ging auf sie zu. Ohne es zu merken, verzögerte er dabei auf den fliegenden Stuhl. Er griff ihre Hände, hob sie und beugte sich, um sie schmeichelnd zu küssen. „Ihr Sieg“, sagte er dann, sie anblickend, „war vollkommen, Martina.“

Sie sah, daß seine Augen feucht waren und, wie von einem tiefen Nicht durchdringt leuchteten. So schön waren diese stillen Augen, daß sie fast davon erschraf. Sie schüttelte den Kopf. „Nicht“, sagte sie. „Sehen Sie mich nicht so an. Michael. Es tut mir weh.“

„Weh?“ fragte er taunend. „Warum?“

„Weil — weil Sie so selbstlos sein können. Und weil Sie der erste Mann sind, von dem ich es erfahre. Ich selbst.“

„D“, sagte Michael häftig, „Sie überschätzen mich. Ich — denke nur nicht gern an mich, das ist es. Und das — hat schon seine Gründe.“ Er lächelte jetzt, und da er sich zum Gehen anschickte, merkte er beide, daß er seinen Stuhl gar nicht hatte. „Da!“ rief Martina. „D“

Sie es! Stehen da und gehen herum, ohne Ihren Stuhl zu draugen — man merkt dabei die Hände in den Hosentaschen und eine Zigarre im Munde aus der er in kurzen Abständen heftige Rauchwolken stößt. Er war ein mittelalterlicher Mann mit vollem, gesundem Gesicht, er sah feiner, gepflegter und vornehm aus, eben wie sein ganzes Dasein aus sah. Er war ein durchaus autmätiger Mensch, der aber genau wußte, was er wollte. Und eben in diesem Augenblick konnte er nicht erreichen, was er wollte. Deshalb war er böse und schön kleine, wütende Blicke auf Oskar Pingel, den Portier, der in seinem Verfluche so tat, als hätte er dort noch wichtige Dinge zu erledigen, obgleich es schon auf Witternacht ging.

Ein mächtiges Aufschwellen von Klängen, die aus dem Salon herüberdröhnten, packte Herr Schermann gewissermaßen am Kragen und schüttelte ihn förmlich, so daß er stehen blieb. Herr Pingel duckte sich über seine Anmeldungskartulare, in die soeben die Personalien des Klaviervirtuosen Walter Frobenius, aus Rod gebürtig, fünfundsiebenzig Jahre alt, letzter Aufenthalt Berlin, eingetragen hatte, und schielte feillich hinter seiner Brille hervor auf Herrn Schermann, als fürchte er, von diesem für das Unmaß von erschütternden Tönen verantwortlich gemacht zu werden. „Dieser Mensch!“ rief Schermann, die schweren Schilf-tern hochziehend, „dieser ungläubliche Mensch! Da bittet man ihn nun höflich und diskret, auf die Nachtruhe des soeben eingetroffenen Künstlers Rücksicht zu nehmen, der eigens um der Nachtruhe willen unser Haus besetzt, weil er sich am Tage vor dem Konzert ausschlafen möchte! Nicht bei den Hochstapeln steigt er ab, die ihn doch eingeladen haben, sondern bei mir, in meinem Hause! Und ich muß mir mitanhören, wie der bespottete Kerl, dieser Trunkenbold von einem Klavierspieler, wie irrsinnig bis in die Nacht hinein auf meinem Instrument da herumhämmert, ohne die geringste Rücksicht.“

(Fortsetzung folgt)

Sonate für Martina

Roman von Brunnhilde Hofmann

Alle Rechte bei Carl Duncker Verlag Berlin

„Er sah dann nach dem Datum. Er erinnerte sich. Dann las er den Text, schielte seine Unterchrift. Wir hatten uns am Freitagsonntag des Jahres 1923, an dem ich ihn aus unserem Hause schickte, nicht wiederergehen, und die Unterchrift unter die Bürgschaft stammte aus dem Herbst jenes Jahres.“

Martina schweig. Ihr blaßes Gesicht aber wurde von seiner Räte überzogen, die aus einem aufgewühlten Herzen kam. Dann sprach er häftig weiter. „Er begriff sehr schnell, er verstand.“ Hat er es gemacht?“ fragte er mich. „Wollen Sie sich heute damit schüßen? Soll ich heute noch — darauf zurückkommen? Aber die Sache ist verjährt, Frau Thorsten.“ Das also sagte er. Aber ich sagte ihm, daß die Sache für mich nicht verjährt sei, weil ich es selbst gemerkt sei, die damals — seine Unterchrift unter jenes Papier gesetzt habe. Weil mir die Unterchrift brachten. Und weil ich — damals nicht gemagt hätte, mich in seine Hand zu geben.“

„Was geschah weiter?“ fragte Asmuth ruhig, und seine Hände umklammerten die Schreibplatte, gegen die er sich lehnte. „Was geschah nun?“

„Zunächst nichts. Sie also“, sagte er mir, „sich selbst. Nun, und warum geben Sie sich heute in meine Hand, Frau Thorsten?“ Er schielte sein böses Lächeln, das ich kannte. Aber ich fürchtete mich nicht mehr davor. „Heute“, sagte ich ihm, „wie ich es, damit ein Stein aus dem Wege geräumt werde, an dem möglicherweise — unsere Kinder sich verletzen könnten —“

irgendwann einmal und aus irgend einem Grunde“. Unsere Kinder? fragte er und schien sehr betroffen. „Ja“, antwortete ich ihm. „Ihr Sohn und meine Tochter.“ Er antwortete nicht sofort, ich sah, wie seine Knien sich spannten, wie früher auch, er erinnerte sich an ein böses Tier. Ihre Tochter, sagen Sie?“ fragte er mich und sah mich schräg an. „Ja“, erwiderte ich ihm, „für mich ist Wladine mein Kind.“ Er lächelte kurz auf. Aber dann wurde sein Gesicht sanfter. „Sie sind eine merkwürdige Frau“, sagte er, „Sie sind — Aber dann unterbrach er sich, vielmehr Joachim unterbrach uns. Er kam herein und legte das Koffer auf den Tisch. Wladine hat es eben gefunden“, sagte der Junge und wurde rot dabei. Vielleicht, weil er es für eine Lüge hielt, was er da sagte. „So, Wladine also?“ fragte Bernd Wolter und nahm das Koffer in die Hand. Dann gab er es Joachim zurück. „Bringe es in die Werkstatt hinunter“, sagte er zu seinem Sohn, „ich komme gleich nach.“ Als Joachim wieder gegangen war, nahm er das Duplikat der Bürgschaft wieder auf und las es nochmal. „Sie haben dies also dann allein geordnet?“ stellte er fest. „Sie haben mich nicht gebraucht, nicht wahr?“ „Nein“, sagte ich, „bis heute nicht, Bernd Wolter.“ Ich weiß nicht, was in ihm vorgegangen sein mag, seine Züge verrieten es mir nicht. „Ihr Mann weiß also darum?“ fragte er endlich. „Nein Grund sonst, daß Sie gerade heute zu mir kommen.“ Er wußte es, antwortete ich ihm. „Und er wußte es auch die ganze Zeit über. Trotzdem komme ich nicht meinetwegen.“

„D nein“, erwiderte er mir, „ich bin mir völlig klar, daß Sie nie um Ihre Willen zu mir gekommen wären, Martina.“ „Aber“, sagte ich ihm, „es könnte sein, daß Gregorich käme und daß er — nur sein Kind trübe, wo er mich schlagen wollte, und das eben — wollte ich verhindern.“ „Diese Kinder“, murmelte er, „Nun ja. Diese Kinder geben Ihnen heute recht — auch gegen mich — und darum —“

Ein Mensch geht durch den Wald

Der Wanderer rittet auf der hohen... Die Wanderer rittet auf der hohen... Die Wanderer rittet auf der hohen...

Ein Mensch geht durch den Wald... Ein Mensch geht durch den Wald... Ein Mensch geht durch den Wald...

Lebensfunf... Kleine Ratschläge... Was bringt der Rundfunk?

Rasentrainiert-Turnier in Straßburg... Die Siegerliste... Was bringt der Rundfunk?

Schiedel-Straßburg... Die Siegerliste... Was bringt der Rundfunk?

Familien-Anzeigen

Geburten... Ein Sohn... Ein Sohn... Ein Sohn...

Werner Simon... Wendelin Krumm... Hubert Fritz... Adolf Henhöfer... Erich Schmidt... Karl Spitz... Arthur Schmitt... Adolf Lindner... Erwin Händel... Erwin Händel... Erwin Händel...

Karl Hummel... Berla Katzenberger... Margarete Westram... Fr. Elise Wagner... Theobald Bauer IV... Lily Krowczyk... Josef Fütterer... Hans Hermann... Bertold Knörr... Karl Zimmermann... Eugen Benz... Georg Hochapfel... Erwin Händel... Erwin Händel... Erwin Händel...

Statt Karten! Für die Anteilnahme... Für die Anteilnahme... Für die Anteilnahme...

Statt Karten! Für die Anteilnahme... Für die Anteilnahme... Für die Anteilnahme...

Erich Pöschel

Erich Pöschel... Erich Pöschel... Erich Pöschel...

Erich Pöschel... Erich Pöschel... Erich Pöschel...

Erich Pöschel... Erich Pöschel... Erich Pöschel...

Erich Pöschel... Erich Pöschel... Erich Pöschel...

Erich Pöschel... Erich Pöschel... Erich Pöschel...

Erich Pöschel

Erich Pöschel... Erich Pöschel... Erich Pöschel...

Erich Pöschel... Erich Pöschel... Erich Pöschel...

Erich Pöschel... Erich Pöschel... Erich Pöschel...

Erich Pöschel... Erich Pöschel... Erich Pöschel...

Erich Pöschel... Erich Pöschel... Erich Pöschel...

Erich Pöschel

Erich Pöschel... Erich Pöschel... Erich Pöschel...

Erich Pöschel... Erich Pöschel... Erich Pöschel...

Erich Pöschel... Erich Pöschel... Erich Pöschel...

Erich Pöschel... Erich Pöschel... Erich Pöschel...

Erich Pöschel... Erich Pöschel... Erich Pöschel...

Erich Pöschel

Erich Pöschel... Erich Pöschel... Erich Pöschel...

Erich Pöschel... Erich Pöschel... Erich Pöschel...

Erich Pöschel... Erich Pöschel... Erich Pöschel...

Erich Pöschel... Erich Pöschel... Erich Pöschel...

Erich Pöschel... Erich Pöschel... Erich Pöschel...

Erich Pöschel

Erich Pöschel... Erich Pöschel... Erich Pöschel...

Erich Pöschel... Erich Pöschel... Erich Pöschel...

Erich Pöschel... Erich Pöschel... Erich Pöschel...

Erich Pöschel... Erich Pöschel... Erich Pöschel...

Erich Pöschel... Erich Pöschel... Erich Pöschel...

Amliche Bekannmachungen

Mannheim, Genußrechte aus d. aufgew. Obligationen... 5 Stühle 25, 20, 1 Spiegel 25, 20, 1 Kl. Schreibrisch...

Handelsregister

Gernsbach, Handelsregister, Veränderungen, Handelsreg. B. Bd. I, Nr. 15...

Stellen-Angebote

Fremdsprachen (Franz., Portug., Span., Südamerik.)... Mädchen, fleiß. will. für Haushalt...

Stellen-Gesuche

Magazin- oder Lagerverwalter mit langj. Erfahrung... Kaufgesuche, Offiziersuniform, neuwertig...

Verkäufe

Bademantel 20, 20, Tüllbettende (zweiteilig) 20, 20, Wandspiegel (gr. m. Matr.) 20, 20...

Finanz-Anzeigen

Zahlung von Auslosungsrechten der Ablosungsanleihe der Stadt Pforzheim...

Wer nicht Wäscher?

Wer nimmt Schlämmer zu, Küche als Beleg, mit nach Mühlhausen...

Dr. Scholz, Facharzt

Dr. Scholz, Facharzt, E. Erkranungen der Atmungsorgane...

Amliche Bekannmachungen

5 Stühle 25, 20, 1 Spiegel 25, 20, 1 Kl. Schreibrisch... Holzbettstelle, weiß, mit Matr. zu verk.

Handelsregister

Gernsbach, Handelsregister, Veränderungen, Handelsreg. B. Bd. I, Nr. 15...

Stellen-Angebote

Fremdsprachen (Franz., Portug., Span., Südamerik.)... Mädchen, fleiß. will. für Haushalt...

Stellen-Gesuche

Magazin- oder Lagerverwalter mit langj. Erfahrung... Kaufgesuche, Offiziersuniform, neuwertig...

Verkäufe

Bademantel 20, 20, Tüllbettende (zweiteilig) 20, 20, Wandspiegel (gr. m. Matr.) 20, 20...

Finanz-Anzeigen

Zahlung von Auslosungsrechten der Ablosungsanleihe der Stadt Pforzheim...

Wer nicht Wäscher?

Wer nimmt Schlämmer zu, Küche als Beleg, mit nach Mühlhausen...

Dr. Scholz, Facharzt

Dr. Scholz, Facharzt, E. Erkranungen der Atmungsorgane...

Amliche Bekannmachungen

5 Stühle 25, 20, 1 Spiegel 25, 20, 1 Kl. Schreibrisch... Holzbettstelle, weiß, mit Matr. zu verk.

Handelsregister

Gernsbach, Handelsregister, Veränderungen, Handelsreg. B. Bd. I, Nr. 15...

Stellen-Angebote

Fremdsprachen (Franz., Portug., Span., Südamerik.)... Mädchen, fleiß. will. für Haushalt...

Stellen-Gesuche

Magazin- oder Lagerverwalter mit langj. Erfahrung... Kaufgesuche, Offiziersuniform, neuwertig...

Verkäufe

Bademantel 20, 20, Tüllbettende (zweiteilig) 20, 20, Wandspiegel (gr. m. Matr.) 20, 20...

Finanz-Anzeigen

Zahlung von Auslosungsrechten der Ablosungsanleihe der Stadt Pforzheim...

Wer nicht Wäscher?

Wer nimmt Schlämmer zu, Küche als Beleg, mit nach Mühlhausen...

Dr. Scholz, Facharzt

Dr. Scholz, Facharzt, E. Erkranungen der Atmungsorgane...

Amliche Bekannmachungen

5 Stühle 25, 20, 1 Spiegel 25, 20, 1 Kl. Schreibrisch... Holzbettstelle, weiß, mit Matr. zu verk.

Handelsregister

Gernsbach, Handelsregister, Veränderungen, Handelsreg. B. Bd. I, Nr. 15...

Stellen-Angebote

Fremdsprachen (Franz., Portug., Span., Südamerik.)... Mädchen, fleiß. will. für Haushalt...

Stellen-Gesuche

Magazin- oder Lagerverwalter mit langj. Erfahrung... Kaufgesuche, Offiziersuniform, neuwertig...

Verkäufe

Bademantel 20, 20, Tüllbettende (zweiteilig) 20, 20, Wandspiegel (gr. m. Matr.) 20, 20...

Finanz-Anzeigen

Zahlung von Auslosungsrechten der Ablosungsanleihe der Stadt Pforzheim...

Wer nicht Wäscher?

Wer nimmt Schlämmer zu, Küche als Beleg, mit nach Mühlhausen...

Dr. Scholz, Facharzt

Dr. Scholz, Facharzt, E. Erkranungen der Atmungsorgane...

Amliche Bekannmachungen

5 Stühle 25, 20, 1 Spiegel 25, 20, 1 Kl. Schreibrisch... Holzbettstelle, weiß, mit Matr. zu verk.

Handelsregister

Gernsbach, Handelsregister, Veränderungen, Handelsreg. B. Bd. I, Nr. 15...

Stellen-Angebote

Fremdsprachen (Franz., Portug., Span., Südamerik.)... Mädchen, fleiß. will. für Haushalt...

Stellen-Gesuche

Magazin- oder Lagerverwalter mit langj. Erfahrung... Kaufgesuche, Offiziersuniform, neuwertig...

Verkäufe

Bademantel 20, 20, Tüllbettende (zweiteilig) 20, 20, Wandspiegel (gr. m. Matr.) 20, 20...

Finanz-Anzeigen

Zahlung von Auslosungsrechten der Ablosungsanleihe der Stadt Pforzheim...

Wer nicht Wäscher?

Wer nimmt Schlämmer zu, Küche als Beleg, mit nach Mühlhausen...

Dr. Scholz, Facharzt

Dr. Scholz, Facharzt, E. Erkranungen der Atmungsorgane...

Amliche Bekannmachungen

5 Stühle 25, 20, 1 Spiegel 25, 20, 1 Kl. Schreibrisch... Holzbettstelle, weiß, mit Matr. zu verk.

Handelsregister

Gernsbach, Handelsregister, Veränderungen, Handelsreg. B. Bd. I, Nr. 15...

Stellen-Angebote

Fremdsprachen (Franz., Portug., Span., Südamerik.)... Mädchen, fleiß. will. für Haushalt...

Stellen-Gesuche

Magazin- oder Lagerverwalter mit langj. Erfahrung... Kaufgesuche, Offiziersuniform, neuwertig...

Verkäufe

Bademantel 20, 20, Tüllbettende (zweiteilig) 20, 20, Wandspiegel (gr. m. Matr.) 20, 20...

Finanz-Anzeigen

Zahlung von Auslosungsrechten der Ablosungsanleihe der Stadt Pforzheim...

Wer nicht Wäscher?

Wer nimmt Schlämmer zu, Küche als Beleg, mit nach Mühlhausen...

Dr. Scholz, Facharzt

Dr. Scholz, Facharzt, E. Erkranungen der Atmungsorgane...